

Arbeitszufriedenheit in der Schweiz 2017

Stimmung bei Schweizer Erwerbstätigen kühlt ab: Fast jeder 4. ist mit seiner beruflichen Situation unzufrieden.

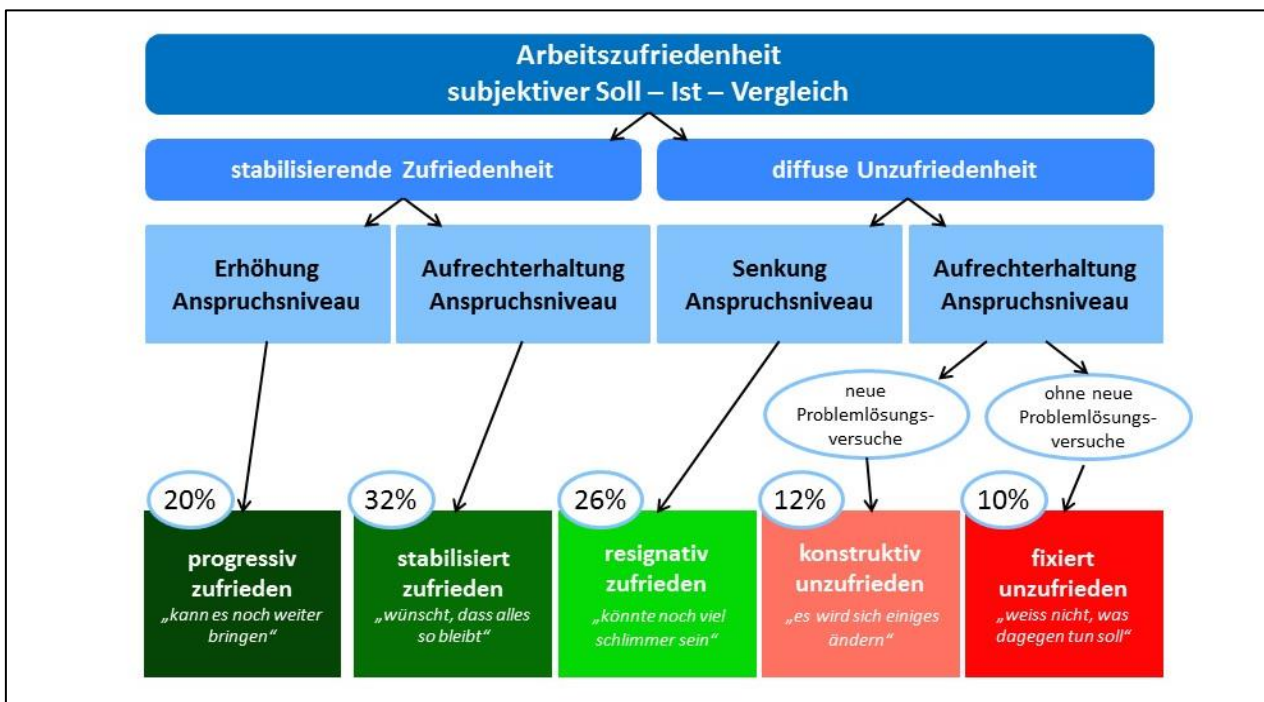
Die Mehrheit der Schweizer Erwerbstätigen ist mit ihrer aktuellen beruflichen Situation zufrieden. Dennoch hat die Unzufriedenheit im Vergleich zum Vorjahr markant zugenommen. Diese Entwicklung scheint ein gesamtgesellschaftlicher Trend zu sein, wovon insbesondere zwei Untergruppen betroffen sind: Teilzeiterwerbstätige, sowie Personen ohne Kaderfunktion.

TransferPlus AG Market Research, Stansstad – April 2017

Das Marktforschungsinstitut TransferPlus AG in Stansstad führt Mitarbeiterbefragungen in Unternehmen sowie seit über 20 Jahren Erhebungen zur Arbeitszufriedenheit durch. Im Frühjahr 2017 wurde wiederum eine repräsentative Stichprobe von 764 berufstätigen Schweizern (exklusive italienische Schweiz) gezogen und online zu deren Arbeitssituation befragt. Einerseits wurde eine klassische Zufriedenheitsbeurteilung auf einer 6-stufigen Skala erhoben. Andererseits steht im Zentrum der Erhebung das Zürcher Modell, welches die subjektive Bilanz zur Arbeitszufriedenheit mit der Entwicklung des Anspruchsniveaus verbindet. 19% der Schweizer Erwerbstätigen sind mit ihrer Arbeitssituation völlig zufrieden (-5%-Pkt.

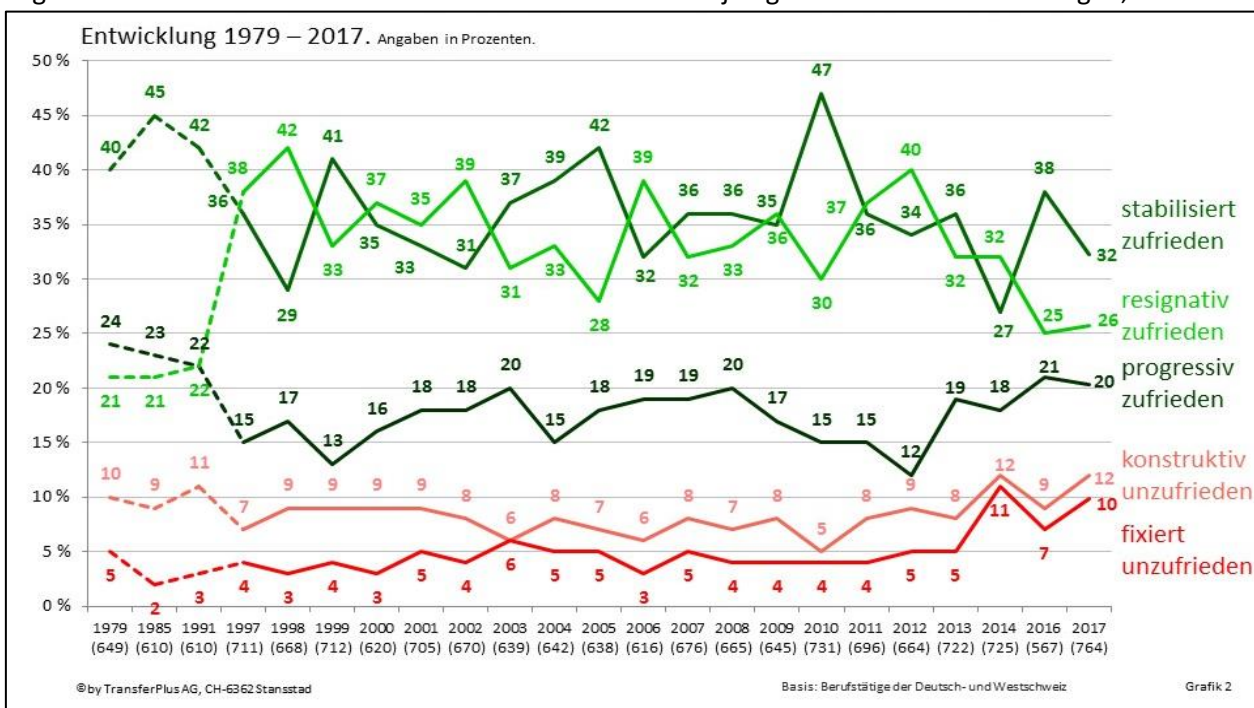
gegenüber 2016), 36% weitgehend zufrieden (-2%-Pkt.). Als ambivalent (eher zufrieden, eher unzufrieden) wird die Arbeitssituation von 40% der Befragten beurteilt. Als weitgehend unzufrieden bis sehr unzufrieden beurteilen 5% ihre Arbeitssituation (+2%-Pkt.). Nachdem 2016 die Arbeitszufriedenheit in der Schweiz zunahm, verschlechtert sich somit 2017 die Stimmung und es ist zunehmende Unzufriedenheit erkennbar. Das Zürcher Modell misst, ob die eigenen Ansprüche gesteigert, konstant gehalten oder gesenkt werden. In Kombination mit der Zufriedenheit lassen sich so fünf Zufriedenheitstypen unterscheiden. Die Prozentangaben geben dabei die Anteile der aktuellen Erhebung an:

1. **progressiv Zufriedene (20%)**. Personen dieses Typs sind mit ihrer Arbeitssituation zufrieden und sind überzeugt, dass sie es beruflich noch weiter bringen können (Ansprüche werden angehoben).
2. **stabilisiert Zufriedene (32%)**. Diese Personen sind zufrieden und möchten, dass alles so bleibt wie es zurzeit ist (halten ihre Ansprüche konstant).
3. **resignativ Zufriedene (26%)**. Personen dieses Typs sind zufrieden, weil sie ihre Ansprüche gesenkt haben. Es könnte ja noch viel schlimmer sein.
4. **konstruktiv Unzufriedene (12%)** sind unzufrieden, denken aber, dass sich ihre berufliche Situation verbessern wird (halten ihre Ansprüche konstant).
5. **fixiert Unzufriedene (10%)** sind unzufrieden, wissen aber nicht, wie sie ihre Lage verändern können.



Wie schon im klassischen Zufriedenheitsmodell ist auch in diesem Modell im Vergleich zur Vorwelle eine negative Entwicklung feststellbar. Die Arbeitszufriedenheit von Herr und Frau Schweizer hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich ab- und die Unzufriedenheit zugenommen. Insbesondere der Anteil stabilisiert Zufriedener hat gegenüber zum Vorjahr um 6%-Pkt. abgenommen. Stabilisiert Zufriedene sind

diejenigen, welche mit ihrer derzeitigen Arbeitssituation zufrieden sind und dabei ihre Ansprüche konstant halten. Dieser Abnahme steht eine Zunahme Unzufriedener gegenüber, welche ihr Anspruchsniveau aufrechterhalten: Die Anteile konstruktiv Unzufriedener sowie fixiert Unzufriedener haben im Vergleich zum Vorjahr um je 3%-Pkt. zugenommen. Fazit: Diejenigen Schweizer Erwerbstätigen, welche seit



2016 ihr Anspruchsniveau konstant gehalten haben, sind vermehrt unzufrieden mit ihrer aktuellen Arbeitssituation.

Während diese ernüchternden Befunde der Gesamtschweiz insbesondere für die Deutschschweiz zutreffen, zeigt sich in der Westschweiz ein zuversichtlicheres Bild: Der Anteil progressiv Zufriedener und konstruktiv Unzufriedener hat zugenommen (+8%-Pkt. bzw. +4%-Pkt.), während der Anteil resignativ Zufriedener gegenüber der Vorwelle um 6%-Pkt. zurückging – Zufriedene Berufstätige aus der W-CH sind positiv gelaunt und erhöhen vermehrt ihr Anspruchsniveau. Gleichzeitig halten Unzufriedene ihr Anspruchsniveau aufrecht und bleiben zuversichtlich, dass sich ihre berufliche Situation verbessern wird.

Betrachtet man die Studienergebnisse auf Ebene der verschiedenen Altersgruppen, so fällt auf, dass insbesondere bei Personen zwischen 40 und 49 Jahren eine signifikante Abnahme an stabilisiert Zufriedenen zu verzeichnen ist: Der Anteil fällt um 15%-Punkte tiefer aus als in der Vorwelle und liegt nun bei 29%. Während der Anteil progressiv Zufriedener bei der jüngeren Generation (bis 29 Jährige) zunimmt, sinkt er bei allen älteren Altersgruppen. Personen unter 30 Jahren zeigen sich also zunehmend zufriedener und erfolgsorientierter, während sich der negative Trend in der Zufriedenheit vorallem bei den ü30-ern abzeichnet.

Wenn man geschlechtsspezifische Veränderungen gegenüber dem Vorjahr genauer ins Auge fasst, zeigen Frauen und Männer ähnliche Tendenzen: Bei Frauen hat der Anteil stabilisiert Zufriedener markant abgenommen (-11%-Pkt.), während tendenziell mehr konstruktiv oder fixiert unzufrieden sind. Bei Männern sind dieselben Tendenzen zu beobachten, allerdings fallen diese lediglich gering aus. Zudem sind Männer nach wie vor zuversichtlicher als Frauen, dass sie es beruflich noch weit bringen können:

Sie verzeichnen einen markant höheren Anteil an progressiv Zufriedenen als Frauen (23% bei Männern gegenüber 17% bei Frauen).

Vergleicht man die Studienergebnisse von Vollzeitbeschäftigten und Teilzeitbeschäftigten, fällt auf, dass der Anteil progressiv Zufriedener bei Vollzeitbeschäftigten deutlich höher ist als bei Teilzeitbeschäftigten (23% gegenüber 15%). Teilzeitbeschäftigte sind hingegen häufiger resignativ zufrieden (32% bei Teil- und 23% bei Vollzeitbeschäftigten). Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich insbesondere bei Teilzeit-Arbeitenden eine negative Veränderung: Aus ihrem subjektiven Soll-Ist-Vergleich resultiert vermehrt eine diffuse Unzufriedenheit. So sind sie gegenüber 2016 häufiger resignativ zufrieden (+10%-Pkt.) oder konstruktiv unzufrieden (+8%-Pkt.), hingegen weniger progressiv zufrieden (-6%-Pkt.) oder stabilisiert zufrieden (-14%-Pkt.). Ergo: Während Vollzeitbeschäftigte zufriedener und optimistischer sind, dass sie es beruflich noch weiter bringen können, entspricht die aktuelle Arbeitssituation von Teilzeitbeschäftigten vermehrt nicht mehr ihren Ansprüchen: Sie sind unzufriedener oder lediglich zufrieden, da sie Ihr Anspruchsniveau gesenkt haben.

Auch zwischen Erwerbstätigen mit und ohne Kaderfunktion zeigen sich unverkennbare Unterschiede in deren Wahrnehmung der aktuellen Arbeitssituation: Arbeitsnehmende mit Kaderfunktion sind deutlich häufiger zufrieden und optimistisch, dass sie es noch weiter bringen können. Mitarbeitende ohne Kaderfunktion hingegen sind im 2017 vermehrt unzufrieden oder deren Zufriedenheit resultiert lediglich aus einer Senkung ihres Anspruchsniveaus. Im Vergleich zum Vorjahr ist zudem bei Erwerbstätigen ohne Kaderfunktion der Anteil stabilisiert Zufriedener signifikant kleiner geworden (-7%-Pkt.), während dem sie zunehmend konstruktiv unzufrieden sind (14%-Pkt.). In anderen Worten: Ein Viertel der

Schweizer Erwerbstätigen ohne Kaderfunktion bezeichnen sich als unzufrieden mit ihrer Arbeitssituation, während dieser Anteil bei Personen mit Kaderfunktion nach wie vor „nur“ bei 13% liegt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass im Jahr 2017 die Arbeitszufriedenheit in der Schweiz eine negative Entwicklung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen hat. Die aktuelle Arbeitssituation der Schweizer Bevölkerung entspricht zunehmend nicht (mehr) deren Ansprüchen. Nichtsdestotrotz lässt ein Wermutstropfen auf künftig positive Veränderung hoffen: Im 2017 ist beständiges Selbstbewusstsein der Arbeitnehmenden

spürbar. Herr und Frau Schweizer begegnen der zunehmenden Unzufriedenheit nicht mit Resignation, sondern halten ihr Anspruchsniveau konstant und sind gewillt, ihre Erwartungen an die Arbeitssituation einzufordern. Insbesondere Teilzeiterwerbstätige sowie Personen ohne Kaderfunktion sind nun gefordert, Proaktivität an den Tag zu legen, um in Zukunft (wieder) eine stabilisierende Arbeitszufriedenheit erreichen zu können.

Die TransferPlus AG ist ein Marktforschungsinstitut mit Sitz in Stansstad NW. Eines ihrer zentralen Tätigkeitsgebiete bildet das Realisieren von Mitarbeiterbefragungen bei Unternehmen und Organisationen (www.transferplus.ch/mitarbeiterzufriedenheit.php). Darin setzen TransferPlus das erwähnte Modell zur Arbeitszufriedenheit ein. Informationen zu TransferPlus und ihren Tätigkeiten sind auf der Website www.transferplus.ch zu erfahren.

Methodensteckbrief:

Grundgesamtheit	Alle Berufstätigen der Schweiz (exkl. Svizzera italiana) zwischen 15 und 74 Jahren
Stichprobe:	764 Berufstätige aus einer für die Schweiz (exkl. Svizzera italiana) repräsentativen Basisstichprobe von 1'076 Personen zwischen 15 und 74 Jahren (Maximaler Stichprobenfehler: 2.8 %-Punkte)
Befragungsmethode:	Online-Fragebogen
Befragungszeitraum:	03.02.2017 bis 13.02.2017

Literatur zum angewandten Arbeitszufriedenheits-Modell:

Baumgartner, C. & Udris, I. (2006): Das 'Zürcher Modell' der Arbeitszufriedenheit - 30 Jahre 'still going strong'. In: Fischer, L. (Hrsg.): Arbeitszufriedenheit. Konzepte und empirische Befunde (S. 111-134). Göttingen: Hogrefe.